

wohnt deine Großmutter?“ — „Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus, unten sind die Nußhecken, das wirst du ja wissen,“ sagte Rothkäppchen. Der Wolf dachte bei sich: „Das junge zarte Mädchen, das ist ein fetter Bissen; der wird noch besser schmecken als die Alte; du mußt es listig anfangen, damit du beide erschnappst.“ Da ging er ein Weilchen neben Rothkäppchen her, dann sprach er: „Rothkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die rings umher stehen, warum guckst du dich nicht um? ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vöglein so lieblich singen? Du gehst ja für dich hin, als wenn du zur Schule gingst, und ist so lustig haufen im Wald.“

Rothkäppchen schlug die Augen auf, und als es sah, wie die Sonnenstrahlen durch die Bäume hin und her hüpfen und alles voll schöner Blumen stand, dachte es: „Wenn ich der Großmutter einen frischen Strauß mitbringe, der wird ihr auch Freude machen; es ist so früh am Tag, daß ich doch zu rechter Zeit ankomme.“ — sprang in den Wald und suchte Blumen. Und wenn es eine gebrochen hatte, meint' es, weiter hinaus stünde eine noch schönere, und lief darnach, und lief immer weiter in den Wald hinein. Der Wolf aber ging geradeswegs nach dem Haus der Großmutter und klopfte an die Thür. — „Wer ist draußen?“ — „Rothkäppchen, das bringt Kuchen und Wein, mach' auf.“ — „Drück' nur auf die Klinke,“ rief die Großmutter, „ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen.“ Der Wolf drückte auf die Klinke, trat hinein und ging, ohne ein Wort zu sprechen, geradezu an das Bett der Großmutter und verschluckte sie. Dann nahm er ihre Kleider, that sie an, setzte ihre Haube auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge vor.

Rothkäppchen aber war derweil nach den Blumen gelaufen, und als es so viel hatte, daß es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein, und es machte sich auf den Weg zu ihr. Es wunderte sich, daß die Thür aufstand, und wie es in die Stube trat, so kam es ihm so seltsam darin vor, daß es dachte: „Ei! du mein Gott, wie ängstlich wird mir's heute zu Muth, und bin sonst so gerne bei der Großmutter.“ Es sprach: „Guten Morgen,“ bekam aber keine Antwort. Darauf ging es zum Bett und zog die Vorhänge zurück, da lag die Großmutter und hatte die Haube tief ins Gesicht gezogen, und sah so wunderlich aus. „Ei Großmutter, was hast du für große Ohren!“ — „Daß ich dich besser hören kann.“ — „Ei Großmutter, was hast du für große Augen!“ — „Daß ich dich besser sehen kann!“ — „Ei Großmutter, was hast du für große Hände!“ — „Daß ich dich besser packen kann!“ — „Aber Großmutter, was hast du für ein entsetzlich großes Maul!“ — „Daß ich dich besser fressen kann!“ Und wie der Wolf das gesagt hatte, that er einen Satz aus dem Bette auf das arme Rothkäppchen und verschlang es.

Wie der Wolf sein Gelüsten gestillt hatte, legte er sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an überlaut zu schnarchen. Der Jäger ging eben vorbei und dachte bei sich: „Wie kann die alte Frau so schnarchen? du mußt einmal nachsehen, ob ihr etwas fehlt.“ Da trat er in die Stube, und wie er vor das Bette kam, so lag der Wolf darin. „Finde ich dich endlich, alter Graukopf?“ sagte er, „ich habe dich lange gesucht.“ Nun wollte er seine Büchse anlegen, da fiel ihm ein, der Wolf könnte die Großmutter gefressen haben, und sie wäre noch zu retten, schoß nicht, sondern nahm eine Scheere und fing an, dem